

Aufstieg und Versippung der Familie Achleiten

Von Hans Krawarik

1. Einleitung

Julius Strnadt machte 1895 einen mutigen, wenngleich in manchen Einzelheiten nicht treffsicheren Versuch, auch einmal den niederen Ritteradel Oberösterreichs darzustellen.¹ Er erkannte das Emporstreben einschidiger Ritter um Kremsmünster im 12. Jahrhundert nach schrittweiser Auflösung der alten Ordnung. Zweifellos stellt der Kernraum Oberösterreichs im ausgehenden Hochmittelalter ein Aktionsfeld aufstrebender, ursprünglich vielfach nicht ritterbürtiger Gefolgsleute dar, die sich in fünf große Machtkomplexe einordnen lassen: Kremsmünster, Landesfürst, Wels—Lambach, Bamberg und Schauberg. Am Beispiel einer Adelssippe soll Strnadts Arbeit korrigiert und ergänzt werden.

Das Geschlecht der Achleiten erscheint erstmals in der 2. Hälfte des 12. Jahrhunderts in den Urkundenbüchern des Landes ob der Enns. Strnadt und Sekker haben dieses Achleiten mit dem bei Kremsmünster gleichgesetzt. Zunächst soll diese Angabe überprüft werden.

Das Ortsnamenlexikon Schiffmanns verzeichnet insgesamt 12 „Achleiten“, Bauernhäuser und Orte, von denen von vornherein 9 ausscheiden.² Auch das niederösterreichische Achleiten in den Strengbergen fällt aus. Diesbezüglich hat Sekker Unrichtigkeiten mit Tatsachen vermischt. Er schreibt in seinem Werk wörtlich:³ „Im Totenbuch von Tegernsee findet sich eine Eintragung, laut welcher der miles Daring de Austria dem Stift eine Schenkung in Achleiten gemacht hat.“ Sekker verfällt nun dem Irrtum, dass dieses Achleiten jenes bei Kremsmünster sei dadurch, dass Tegernsee auch in Oberösterreich Streubesitz hatte, was nicht bezweifelt werden kann. 1228 wurde bei einem Tauschgeschäft zwischen Tegernsee und St. Florian als Amtsort Achleiten bei Strengberg gewählt.⁴ Dies geht eindeutig aus der Zeugenreihe hervor. Die Zeugen stammen aus dem niederösterreichischen und Ennsraum.⁵ In dieser Urkunde testiert auch ein Rudiger von Achleiten. Er stammt aus der niederösterreichischen Familie von Achleiten, von der 1147 ein Chunrat und Sigehart bekannt sind.⁶ Das Achleiten Durings liegt ebenso wie sein zweiter Besitz, den er Tegernsee schenkte, Perschling bei St. Pölten, in Niederösterreich, und zwar in den Strengbergen. Es lassen sich keine Beziehungen von hier zu Oberösterreich oder gar Kremsmünster nachweisen, und das sollte Grund genug sein, dieses Achleiten außer Betracht fallen zu lassen. Das Nekrologium von Tegernsee hat daher in seinen Anmerkungen vollkommen richtig die Ortsangabe bestimmt, zumal dieses Achleiten später nachweislich Tegernsees Amtsort war.⁷

Das Wort „Achleiten“ bedeutet nach seiner mittelhochdeutschen Zusammensetzung (ahe-līten) „Abhang bei einem Wasser“.⁸ Wie wir sehen werden, darf diese typisch familiennamengebende Form, die überall auftreten kann, über den möglichen umgekehrten Prozess der Namensbildung nicht hinwegtäuschen: auch die Namensüberschichtung, d. h. die Aufprägung eines schon bestehenden Familiennamens auf eine bereits durch einen Hofnamen gekennzeichnete Siedlung und den dadurch erfolgten Verlust des letzteren kommt häufig vor. Gerade in dieser Richtung ist für die Ortsnamenforscher

¹ J. Strnadt, Die einschidigen Ritter im dreizehnten Jahrhundert um Kremsmünster, Linzer Zeitung, Sonntag, 7. Juli 1895, 154, 14. Juli, n 160.

² K. Schiffmann, Historisches Ortsnamenlexikon von Oberösterreich I, 1935 1; III, 1937, 12.

³ F. Sekker, Burgen und Schlösser in Oberösterreich, Linz 1925, 1.

⁴ Oberösterreichisches Urkundenbuch II, 672, n 465, 7. Mai 1228.

⁵ Vgl. Urkundenbuch von St. Polten I, Wien 1891, ff.

⁶ J. v. Zahn, Steirisches Urkundenbuch I, 283, n 273; siehe auch H. Koziel, Zur Topographie und Rechtsgeschichte von Strengberg in Niederösterreich, 20: 1100 Pernhart de Ahalitan et eius filius Ruodiger, 1150 Ruodiger de Ahalitan.

⁷ G. Winter, österr. Weistümer I, Niederösterr. Weistümer III, W 1909, 824; zur Bedeutung des Amtsortes Tegernsee vergleiche (E. Werner), Österreichs Wiege — der Amstettner Raum, Amstetten—Waidhofen an der Ybbs 1966, 92 und Koziel, Strengberg 18 f.

⁸ I. Dichtl, Die Haus- und Hofnamen der Gemeinden Fischlham, Schleißheim, Steinhaus, Thalheim und Weißkirchen, Diss., Wien 1966, 356.

noch ein weites Betätigungsfeld vorhanden, das sowohl für die germanistische als auch für die historische Komponente dieser Wissenschaft fruchtbringend sein kann.

Drei Achleiten in Oberösterreich stünden der Theorie nach für die Heimat dieses Geschlechtes zur Verfügung:

Achleiten, Bhs. in Grift, Kremsmünster

Achleiten, Bhs. in Ottsdorf, Thalheim

Achleiten, Ort, Schloss, Rohr, Kematen.

Wir wollen der geographischen Genauigkeit wegen ersteres Achleiten bei Kremsmünster, letzteres Achleiten bei Rohr nennen. Dieses ist mit den in der Literatur genannten Achleiten bei Kremsmünster und Achleiten bei Kematen identisch.

Das Bauernhaus Achleiten in der Ortschaft Grift tritt im Hochmittelalter laut Schiffmanns Ortsnamenlexikon nur einmal durch seinen angeblichen Besitzer Chunrat von Achleiten, Zeuge einer Zehententsagung Kremsmünsters 1230, auf⁹ und in diesem Fall irrt Schiffmann offensichtlich auch.¹⁰ Es liegt nämlich überhaupt kein Grund vor, diesen Achleitner Spross einem Bauernhaus im Süden Kremsmünsters aufzudrängen, wenn dieses erst sehr spät in den Urbaren aufscheint und keinen Anhaltspunkt für eine adelige Vergangenheit bietet.¹¹ Ohne Zweifel gehört Chunrat von Achleiten nach Achleiten bei Rohr und bildet die Kremsmünster untertänige weltliche Linie dieses Geschlechtes.

„Ob Achleiten mit dem Achleiten von Ottsdorf identisch ist, erscheint zweifelhaft“, schreibt Jandaurek,¹² verweist aber gleichzeitig auf die Eintragung im landesfürstlichen Urbar. Seine Worte rollen die ganze Problematik von der richtigen Seite her auf, wenngleich dies nur eine Andeutung blieb. Der Stammsitz der Achleitner liegt natürlich nicht in Ottsdorf sondern bei Rohr. Aber es gibt auffallende Beziehungen von Achleiten an der Krems nach Achleiten an der Traun. Fest steht, dass von Achleiten bei Rohr eine Familie ihren Aufstieg nahm, die von Strnadt und Sekker dem letzten Heerschild zugewiesen wurde. Auf freier Anhöhe erbaute ein Spross dieses Geschlechtes wohl schon im 13. Jahrhundert einen Wehrbau, das spätere Schloss Achleiten.¹³ Etwa zwei Jahrhunderte hat diese Adelssippe maßgeblichen Anteil an der Geschichte Oberösterreichs, insbesondere an der des oberösterreichischen Zentralraumes. Ähnlich dem jähen Emportauchen des Namens Achleiten im 12. Jahrhundert ist der Abgang der Adelssippe im 14. Jahrhundert und bildet geradezu ein Musterbeispiel für die allgemeine Entwicklung des niederen Adels in Oberösterreich.

2. Die Aussage der Quellen

Der Name Achleiten erscheint erstmals im Jahre 1189 in einer oft zitierten Urkunde.¹⁴ Damals weihte Bischof Diepold von Passau die bereits 1179 genannte Kirche St. Ägyd zu Aigen an der Welser Brücke ein.¹⁵ Bernhard von Achleiten stiftete zum Altar mit seinen Söhnen Walchun, Hertwig und Otto eine halbe Manse zu Dorfham in Wimsbach (Lambach).¹⁶ Offensichtlich tritt schon zu diesem Zeitpunkt die Doppelfunktion dieses Geschlechtes zwischen Kremsmünster und anderen geistlichen oder weltlichen Herrschaften hervor.

Bereits 1179 ist Bernhard ohne Beinamen genannt. Der Markgraf von Steiermark erlässt als Vogt des Stiftes in Kremsmünster Bestimmungen für die Untervögte.¹⁷ Die beiden vorletzten Zeugen sind

⁹ OÖ. UB, II, 695, n 487.

¹⁰ Schiffmann, Ortsnamenlexikon I, 3.

¹¹ K. Schiffmann, Die mittelalterlichen Stiftsurbare des Erzherzogtums Österreichs ob der Enns II, 1913, 500, n 55, 1467.

¹² H. Jandaurek, Das Alpenvorland zwischen Alm und Krems, Sehr. d. oö. Lbd. 15, Wels 1957, 51.

¹³ Topographie des Erzherzogtums Österreich, Historisch-topographische Beschreibung der dem Stift Kremsmünster einverleibten Pfarreien und der in ihrem Bezirke befindlichen Schlösser und Edelsitze, Wien 1835, 120.

¹⁴ OÖ. UB, II, 417, n 285; zur Problematik der Ägydiuskirche siehe K. Holter, Die römische Traunbrücke von Wels und die Anfänge des Welser Bruckamtes, JbMvWels 2. 1955, 142 Holter macht die Unechtheit der Papsturkunde von 1179 klar. Die Oberösterreichischen Weistümer haben diese Erkenntnis übernommen.

¹⁵ Topographie, 58.

¹⁶ Schiffmann, Ortsnamenlexikon I, 210.

¹⁷ OÖ. UB, II, 367. n 251.

aller Wahrscheinlichkeit nach Bernhard von Achleiten und sein Schwager Hartwig von Bütenbach. Letzterer tritt uns mit dem Geschlechtsnamen am 4. Jänner 1189 bei einer Verzichtserklärung Herzog Leopolds von Österreich in Salchenau zugunsten Kremsmünsters entgegen.¹⁸ Vergleichen wir die Zeugenliste von 1179 und 1189: „Gotfridus de Puchsliten, Rudpertus de Paesching, Rupertus, Bernhardus, Hartwicus“ — „Rudbertus de paschinge, Gotfridus de puchlliten, Hartwicus de Putenbach.“ Um 1180 erscheint Hartwig von Bütenbach erstmals mit Beinamen bei einem Vergleich zwischen Kremsmünster und Schaunberg.¹⁹ Strnadt hielt die Ministerialen Kremsmünsters 1196²⁰ für Bernhard von Abtei und Walchun von Leombach.²¹ Warum tritt Walchun nicht 1180 als Zeuge auf, als Leombach im Brennpunkt stand? Überdies scheint mir ein Vergleich der Zeugenliste vom 11. April 1189 und 1196 angezeigt. Der Zeugenfolge Bernhard von Achleiten, Walchun, Hertwig, Otto steht 1196 die Folge Bernhard, Rudbert, Walchun, Otto, Hertwig, Ortwin, Hertwig gegenüber. Ist dies nicht ein Hinweis, dass unter diesen Namen wieder die Achleitner Familie gemeint ist?

Der Stammsitz der Bütenbacher, die mit den Achleitnern verschwägert und ebenfalls Kremsmünsterer Ministerialen waren, liegt nach Strnadt im Peutlhof am oberen Peutlbach in Wolfgangstein. Dies hat Jandaurek bestritten und versuchte in den Bütenbachern Pettenbacher Ritter zu sehen. Diese Namensparallelität scheint gewollt zu sein, allerdings kommt ein ähnliches Beispiel in den Urkunden des 12. Jahrhunderts vor (Pettenau, Puotenau).²² Eines ist jedenfalls zweifelhaft: dass Heinrich von Pettenbach im 12. Jahrhundert mit dem von 1236 identisch ist!²³

Hartwig von Bütenbach ist letztmalig am 23. April 1213 in Kremsmünster bezeugt.²⁴ Er ist, wie schon Schiffmann erkannte, im Teilurbar Kremsmünsters Ende des 12. Jahrhunderts als dom. Haerwicus mit seiner Frau Adelheid von Hard angeführt.²⁵ Auch sein Sohn Chunrat von Bütenbach ist genannt. Das Geschlecht der Hard bei Naarn (Ger. Bez. Perg) gehört in die Würzburger Ministerialität, die bedeutungsmäßig gewissermaßen über der von Kremsmünster steht. Adelheids Bruder Ulrich erlangt erst in höherem Alter einige Bedeutung (1227—1234), ihr beider Vater und Onkel, Albert und Walchun, bezeugen 1167 in Ebelsberg. Ulrichs Enkel Herbord ist am Ende des Interregnums als „miles“ genannt.²⁶ Drei miteinander verschwägte Geschlechter zeigen eine charakteristische Zeitabfolge in ihrem Aufstieg gemäß dem Altersunterschied ihrer Vertreter: Mitte des 12. Jahrhunderts (Hard), 1170—1200 (Bütenbach) und 1180-1210 (Achleiten).

Hartwig von Bütenbach und Adelheid von Hard hatten 21 Kinder. Am 6. April 1206 wurden im Teilungsvertrag zu Wels 13 Söhne und Töchter (2/3) Würzburg, 7 Kinder und zwar Siboto, Bernhard, Chunrat, Alheid, Kunigund, Hiltgard und Leukard Kremsmünster zugesprochen.²⁷ Ein Teil der

¹⁸ OÖ. UB, II, 415, n 283.

¹⁹ OÖ. UB, II, 352, n 249.

²⁰ OÖ. UB, II, 458, n 313.

²¹ J. Strnadt, n 160.

²² OÖ. UB, II, 798; vgl. auch ST. ÜB, Register.

²³ Jandaurek, Alpenvorland, 47 ff.

²⁴ OÖ. UB, II, 562, n 385.

²⁵ Schiffmann, Stiftsurbare II, 92, n 5, n 6, n 10.

²⁶ OÖ. UB, II, 813, OÖ. UB, III, 643; über das Harder Geschlecht steht noch eine Spezialuntersuchung aus. Die Würzburger Ministerialität scheint klar, der Stammort der Familie anfechtbar. Adelheid von Hard ist gleich einer „Gerdrudis de Harde“ im Nekrologium von St. Florian verzeichnet, das Register nennt den Ort Hart bei Naarn (Gbz. Perg). Diese Tatsache und die Nennung eines „Festlein in Hart“ bei Naarn im Jahre 1392 (Besitz der Capeller), heute ein Burgstall, machen diesen Stammort wahrscheinlich. Dagegen spricht der fehlende Nachweis eines Würzburger Besitzes in Hart bei Naarn, wo der Grundbesitz von Baumgartenberg zu erwähnen ist. Würzburger Besitz hingegen waren die Hardwälder zwischen Lambach und Wels. Hier aber bietet sich kein Hinweis auf einen Heimatsitz der von Hard. Vergl. hierzu: MGH, NG 4, II, Berlin 1920, 281, 9. Februar, 282, 15. Mai; G. Grüll, Burgen und Schlösser im Mühlviertel, Wien 1962, 157; L. Schmalzer, Der Besitz des Bistums Würzburg und Bamberg in Österreich, Diss., Wien 1922; Schiffmann, Stiftsurbare III; Dopsch, Landesfürstliche Urbare von Ober- und Niederösterreich. Siehe S. 104.

(Nach Ansicht der Schriftleitung bietet sich im Würzburger Bereich vor allem Harhagen, 1299 Hardhagen, als Sitz dieser Familie an. Es gibt in diesem Bereich aber noch weitere Möglichkeiten.)

²⁷ OÖ. UB, II, 503, n 350.

Kinderschar scheint die Klöster und Stifte gefüllt zu haben. Chunrat ist als Lehensmann Kremsmünsters überliefert, Hertwig, ein Enkel Hartwigs von Bütenbach, ist Zeuge zweier Urkunden vom 18. Februar 1241.²⁸

Schon sechs Jahre vor dem Vertrag hatte Abt Mangold in Kremsmünster einen Erbteilungsstreit unter seinen Ministerialen Achleiten und Bütenbach geschlichtet (pernhardus de aheliten, uxor hiltgardis et filios ipsorum et filiam cum hartwico de putebach).²⁹ Auch die Achleitner Familie war zahlreich. Es gab aber nur eine Tochter. Das Nekrologium von Kremsmünster gibt zwei Namen zur Auswahl:³⁰ Chunigundis, die an einem 28. März ermordet wurde und Mergardis (de Hachleiten). Letztere Namensform finde ich als Tochter Bernhards bezeichnender. Bernhard von Achleiten selbst wurde etwa zwischen 1140 und 1150 geboren und hatte möglicherweise zwei Brüder, Markwart, der um 1190 einmal genannt wird³¹ und Otaker, der als Presbyter und Mönch in Kremsmünster an einem 17. März aus dem Leben schied.³² Nachdem Bernhard die Zukunft und das Erbteil seiner Kinder geregelt hatte und seine Frau Hiltgard verstorben war, trat er in den ersten Jahren des neuen Jahrhunderts in das Stift Kremsmünster ein, dem er jahrzehntelang so treu gedient hatte. 1210 bezeugt er als Mönch Bernhard bei einer Zehentbestätigung seitens Kremsmünsters. Damals wird erstmals der Ort Achleiten bei Rohr genannt.³³ Als 1222 Abt Rudolf starb, war Bernhard wohl einer der ältesten und würdigsten Mönche Kremsmünsters. Dies mag den Ausschlag für seine Abtwahl gegeben haben. Sowohl Hartenschneider (S 463) als auch Altinger (S 45) führen in der Abtliste Bernhard von Achleiten als 25. Abt Kremsmünsters von 1223 bis 1230 an. Es ist jedoch merkwürdig, dass er im Nekrologium Kremsmünsters nicht aufscheint, vielleicht versteckt er sich im verschriebenen Namen Gerhardus abbas.³⁴ 1229 wird nur ein NN abbas genannt.³⁵ Jedenfalls war er kein Vetter Bertholds von Achleiten, wie Hartenschneider annahm. Dies ist zeitmäßig schon gar nicht möglich. Bernhard von Achleiten starb hochbetagt 1230, nachdem er einige seiner Söhne überlebt hatte. Kurz vor seinem Tod hat er noch das Fischgericht seiner Mitbrüder zu Fastenzeiten verbessert.³⁶

Die Söhne Bernhards standen im Schatten des überragenden Vaters. Am wenigsten klar scheint die Nachkommenschaft Walchuns zu sein, doch sind ihm mit Rücksicht darauf, dass er der älteste Bruder war und die zeitmäßige Einstufung am ehesten entsprechen würde, die Brüder Berthold und Bernhard von Achleiten als Söhne zuzuschreiben, zudem sie offenbar Vettern der Söhne Hertwigs und Ottos waren. Berthold, der ältere Bruder, trat frühzeitig ins Kloster Garsten ein und wurde als Konventual um 1250 Vorstand des Hospitals am Pyhrn. Er entfachte sogleich eine rührige Tätigkeit, die von seiner Intelligenz und Gewandtheit Zeugnis gibt. 1253 rundete er Spitals Besitz in Pettenbach (Bernhube) ab. Ein Jahr später erreichte er in Wolfsberg/Kärnten von Bischof Heinrich von Bamberg die Überlassung der strittigen Güter und erlangte am 22. November 1254 die Eigentumsbestätigung für die ausgedehnten Güter Hartnids von Ort. Einen Tag später überließ Otto IV. von Ror endgültig den Kremshof in Dieppersdorf dem Spital.³⁷ In dieser für die Erforschung der Achleitner Sippe geradezu klassischen Urkunde sehen wir folgende Zeugenreihe:³⁸ „Berthold von Achleiten, Bernhard (frater suus), Heinrich von Achleiten, Otto von Achleiten, Herwig von Klaus...“ Neben den Söhnen Walchuns und den beiden Söhnen Ottos ist auch Hertwig von Klaus angeführt, der sich am 24. April 1260 mit Berthold von Achleiten über

²⁸ OÖ. UB, III, 98, n 93, 99, n 94; Hertwig kann deshalb nur ein Enkel sein, weil er Kremsmünsterer Ministeriale ist und 1206 nicht aufscheint.

²⁹ OÖ. UB, II, 469, n 322.

³⁰ Monumenta Germaniae Historica, Necrologia Germaniae 4, II, Berlin 1920, 208, 28. März, 235, 30. Nov.

³¹ OÖ. UB, I, 174, n 95.

³² A. Altinger, Die zwei ältesten Nekrologien von Kremsmünster, AÖG 84, Wien 1898, Nekr. 17. März.

³³ OÖ. UB, II, 529, n 368.

³⁴ Altinger, 24. Februar.

³⁵ OÖ. UB, II, 680, n 473.

³⁶ U. Hartenschneider, Historische Darstellung des Stiftes Kremsmünster, Topographie des Erzherzogtums Österreich, 2, W 1830, 50.

³⁷ H. Krawarik, Die territoriale Entwicklung der Stifthserrschaft Spital am Pyhrn 1190 bis 1490, JbOöMv 113, S 129, nn 29, 30, 31, 32.

³⁸ OÖ. UB, III, 217, n 213.

den Zehent im Windischgarstner Becken vergleicht.³⁹ Damals wird er „consanguineus“ genannt. Es ist naheliegend, dass darunter soviel wie Vetter zu verstehen ist. Als sein Vater bietet sich namensmäßig Hertwig von Achleiten an, und diese Erkenntnis bringt auch erstes Licht in die Bedeutung dieser Familie für die Pyhrnlinie.

1255 setzte sich Spital unter Berthold bei Vorchdorf fest und Otto von Ror stellte sein „beneficium“ Weißenbach bei Adelswang zurück. Als Abschluss seiner Tätigkeit in Spital am Pyhrn erreichte Berthold 1256 die Besitzbestätigung des „forum in Wartperch“.⁴⁰ Für größere Aufgaben gewappnet, wurde er im gleichen Jahr zum 28. Abt Kremsmünsters gewählt. Auch dort bewies er seine Tatkraft und Verantwortung. Neben Besitzerwerbungen, wie die Meiereien zu Sippach und Grub, ließ er 1263 das Krankenhaus für die siechen Mönche bauen und legte 1270 den Grundstein zur Kirche.⁴¹ Im Greisenalter räumte er 1273 seinen Platz für seinen großen Nachfolger Friedrich von Aich und starb am 20. November 1274 im Ruhestand.

Sein Bruder Bernhard nahm sich den Großvater zum Vorbild und scheint sich erst spät für den geistlichen Stand entschlossen zu haben. 1256 folgte er Berthold als Vorstand in Spital am Pyhrn nach und waltete 12 Jahre erfolgreich seines Amtes. Bernhard II. von Achleiten beschritt gleichzeitig zwei Wege. Er setzte die Intentionen seines Bruders im Grazer Raum fort und trachtete nach Abrundung des Windischgarstner Besitzes. Letztere ist durch die Erwerbung des Winkels am Pyrgas von Hertwig von Sippach gekennzeichnet. Ernst von Utsdorf hat sein schaubergisches Lehen Synol dem Spital für sein Seelenheil überlassen. Der mittelsteirische Besitz wurde durch eine Schenkung im Glantal/Kärnten ergänzt.⁴² Bernhard starb sechs Jahre vor seinem ältesten Bruder in Spital am Pyhrn.⁴³ Diese beiden bilden zu ihrer Zeit die geistlichen Vertreter der Familie Achleiten.

Hertwigs von Achleiten Sohn Hertwig scheint der Jüngste der genannten Vetterngeneration gewesen zu sein. Er begab sich in landesfürstliche Dienste und ist wahrscheinlich auf Veranlassung Alberos von Pollheim nach Klaus gekommen. 1242 hat nämlich noch Meinhard Tröstel, der Schwiegersohn Warmunds von Zierberg,⁴⁴ die Feste Klaus widerrechtlich inne, und Albero von Pollheim wird um Übernahme des Gebietes gebeten.⁴⁵ 1254—1260 ist Hertwig in Klaus bezeugt.

Otto von Achleiten knüpfte als erster die Bande zu den Rorern und testiert 1230 die Übergabe eines Hofes an Kremsmünster durch Otto III. von Ror.⁴⁶ Seine Nachkommenschaft ist quellenmäßig so gut belegt, dass wir sie einstweilen übergehen können. Bernhard von Achleiten hatte wahrscheinlich weitere drei Söhne: Chunrat, Rudolf und Dietmar. Zwar sind alle drei urkundlich nicht als Söhne bezeugt, doch stimmt dies bei Chunrat zeitmäßig überein, und Rudolf wird im Totenbuch Kremsmünsters angeführt.⁴⁷ Dietmar wird wie Mergardis „de Hachleiten“ genannt,⁴⁸ vielleicht ist das ein Hinweis. Jedenfalls ist die Vaterschaft durch Rückschlüsse zu erweisen. Dietmars Sohn kommt nämlich 1250 und 1255 als Zeuge in Urkunden Otto IV. von Ror für Spital am Pyhrn mit seinen Vettern Otto und Berthold vor.⁴⁹

³⁹ B. Schroll, Urkundenregesten zur Geschichte des Hospitales am Pyhrn in Oberösterreich 1190—1417, AÖG 72, Wien 1888, n 48.

⁴⁰ Krawarik, 130, nn 33, 34, 35.

⁴¹ Hartenschneider, 51; zur Tätigkeit Abt Bertholds vergleiche: W. Neumüller — K. Holter, Kremsmünsterer Briefe aus der Zeit des Interregnums, 427—432, Festschrift zur Feier des 200jährigen Bestandes des Haus-, Hof- und Staatsarchivs (Leo Santifaller), Bd. I, MÖSTA, Erg. Bd. II, Wien 1949. Diese Urkundenreste bieten einen ausgezeichneten Einblick in den Zeithintergrund des Interregnums.

⁴² Krawarik, 130, n 37—44, n 53.

⁴³ R. Schroll, Necrologium des ehemaligen Kollegiatstiftes Spital am Pyhrn in Oberösterreich, AÖG 72, Wien 1888, S 87, 16. September.

⁴⁴ A. Zauner, Königshertzogtum in Oberösterreich, MOöLa 8, 1964, 124.

⁴⁵ Neumüller - Holter., Kremsmünsterer Briefe aus der Zeit des Interregnums, Fschr. Zur Feier d. zweihundertj. Best, des HHSt-Archivs, Mitt. d. österr. Staatsarchivs, Erg. Bd. II/I, 1949, 419.

⁴⁶ OÖ. UB, II, 695, n 487; Otto von Achleiten lebte noch um 1240, als er Herzog Friedrich II. um eine Gnadengabe bat. Damals hatte er seinen Besitz bereits seinen Söhnen übergeben; vgl. hiezu Neumüller — Holter, Kremsmünsterer Briefe, 419.

⁴⁷ MGH, 199, 15. Mai.

⁴⁸ MGH, 220, 23. Juli.

⁴⁹ Schroll, Urkunden-Regesten, n 30, n 39.

Es ist offenbar derselbe Dietmar, der 1270 im landesfürstlichen Urbar „in Achleiten“ genannt wird,⁵⁰ jenes Achleiten, das bei Ottsdorf an der Traun liegt. 1434 ist es ein Rechtlehen Kremsmünsters.⁵¹ Dieses Achleiten ist der heutige Unterachleitner, Ottsdorf 3, ein stattlicher Vierkanter in der Nähe des ehemaligen Schlosses Ottsdorf, der 1526 „Achleiten Mair“ genannt wurde⁵² und am 9. April 1388 als rittermäßiges Aigen verkauft worden war.⁵³ Dies wäre nun ein Ortsnamenkundliches Beispiel, dass der Name Achleiten kein primär topographischer, sondern ein sekundär aufgeprägter Hofname ist.

Es fällt auf, dass es zur selben Zeit einen Dietmar von Ottsdorf gibt, der 1249–1266 in Urkunden testiert. Im September 1249 tritt er anlässlich einer Kremsmünsterer Verleihung als Zeuge hinter den Schaubergern aus dem Dunkel und bezeugt 1260 neben Bernhard II. von Achleiten den Zehentvergleich zwischen Berthold von Achleiten und Hertwig von Klaus. Am 4. Juni 1266 ist er als Zeuge einer Jahrtagsstiftung Heinrichs von Achleiten noch vor dessen Bruder Otto angeführt.⁵⁴ Dietmars von Ottsdorf angedeutete Beziehungen zu den Schaubergern erkennen wir in Ernst von Utsdorf wieder, der Lehensmann dieses Geschlechtes war und 1258 sein Lehen an Spital gab. Beide müssen also Verwandte sein und stammen aus Ottsdorf an der Traun.

Vielleicht hilft eine Urkunde des 13. Jahrhunderts weiter. Dazu schreibt Sekker:⁵⁵ „Im Jahre 1289 bestätigt Johannes von Ror, dass ein Heinrich Sun im Verein mit seinen Söhnen Otto von Hehenberg und Heinrich ignis und deren beiderseitigen Schwiegervater Bernhard von Achleiten eine Schenkung mit einer Güte auf ihrem Eigengute Au an der Enns gemacht haben.“ Über die Familie Sun wird unten gesprochen werden. Hier soll nur soviel gesagt werden, dass Sekker in einem Punkt irrt: „gener“ heißt Schwiegersohn und nicht Schwiegervater. Wie der Urkundentext selbst deutlich macht, ist Bernhard von Achleiten der Schwiegersohn des Heinrich Feuer (ignis) und dessen namentlich ungenannter Frau (relict). Dieser Bernhard, wahrscheinlich der Sohn Bernhards II. von Achleiten kommt 1286–1300 in Urkunden vor.⁵⁶

Bei dieser Urkunde handelt es sich um einen Vergleich über eine Jahresstiftung zum Krankenhaus Kremsmünster, das 1263 Abt Berthold gebaut hatte. Teilhaber dieser Rechtshandlung sind dessen Neffe Bernhard „et Waichardus Wolfspergar et Ernestus de Utsdorf ac heredum suorum...“ Zeugen des Vergleichs sind u. a. Otto und Heinrich, die Söhne Ottos II. von Achleiten. Waichard Wolfsberger testiert auch 1299 mit Bernhard III. von Achleiten bei der Übergabe einer Lehenschaft von Jans von Ror auf Chunrat von Kapellen⁵⁷ und ist unter den „edel leut“ genannt.

Waichard von Wolfsberg und Ernst von Utsdorf sind 1289 „fratres“ des Stiftes Kremsmünster. Sie haben zusammen mit Bernhard III. von Achleiten das „ius locationis“. Warum sind gerade diese drei bezüglich der Stiftung der Familie Sun genannt? Bernhard ist mit ihr verwandt. Eine Versippung der beiden anderen lässt sich vermuten. Woher stammt Waichard von Wolfsberg? Die Beziehung zu den Rorern legt eine Stellung zwischen landesfürstlichen Besitz und Kremsmünster nahe. Ein landesfürstliches Wolfsberg ist 1270 genannt,⁵⁸ heute ein Bauernhof in Steinerkirchen an der Traun.⁵⁹ Freilich ist genauso gut eines der bezeugten Wolfsberg im westlichen Oberösterreich möglich. 1268–1277 tritt ein Heinrich Wolfsberger (auch dom. Heinrich von Wolfsberg) in Urkunden, die Ranshofen betreffen, auf,⁶⁰ der mit dem Heinrich von Wolfsberg im Jahre 1300 ident ist.⁶¹ Der Name seiner Frau Diemud

⁵⁰ A. Dopsch, Die landesfürstlichen Urbare Nieder- und Oberösterreichs aus dem 13. Und 14. Jahrhundert, Wien 1904, 213, n 392.

⁵¹ Schiffmann, Stiftsurbare II, 287, n 20.

⁵² Dichtl, 310.

⁵³ OÖ. UB, X, 486, n 629.

⁵⁴ OÖ. UB, III, 160, n 160, Anh. 22, 370.

⁵⁵ Sekker, 68.

⁵⁶ OÖ. UB, IV, 120, n 125.

⁵⁷ OÖ. UB, IV, 310, n 333.

⁵⁸ Dopsch, 220, n 558.

⁵⁹ Schiffmann, Ortsnamenlexikon II, 557.

⁶⁰ OÖ. UB, III, 666.

⁶¹ OÖ. UB, IV, 330, n 353.

lässt aufhorchen. Verbirgt sich dahinter Diemud von Achleiten? Immerhin würde uns dies der Lösung einen Schritt näherbringen. Zwei Tatsachen sprechen zunächst dagegen: dass Heinrich von Wolfsberg keine Beziehung zu Kremsmünster nachzuweisen ist und dass Waichard Wolfsberger relativ geringe Bedeutung hat. Ersterer Gesichtspunkt hat grundsätzlich keine Bedeutung, auch das Geschlecht von Hard hatte trotz Versippung keine Beziehung zum Stift. Die geringe Bedeutung des Wolfsbergers kann durch die Tatsache erklärt werden, dass sein Vater noch lebt und der Sohn noch nichts geerbt hat. Als Vater Diemuds von Achleiten bietet sich Dietmar I. von Achleiten an.

Die Abstammung des Wolfsbergers würde eine Versippung der Familie Ottsdorf mit den Achleitern nahelegen. Strnadt versuchte das Geschlecht von Ottsdorf auf den Ottsdorfhof in Grub nächst Kirchberg zurückzuführen. Damit folgte er Hartenschneider, der diese Aussage aber nur auf mündliche Überlieferung aufbaut.⁶² Schiffmann hat richtigerweise die Annahmen Strnadts nicht in sein Ortsnamenlexikon übernommen, andererseits jedoch das Otinsdorf von 1170 mit dem Ottsdorf an der Traun gleichgesetzt. Die Urkunde lautet u.a.:⁶³ „Bertolf de otinsdorf minister marchionis de styra delegavit super altare sancte marie Garste . . . predium . . . „ Bereits 1180 ist im Garstner Traditionsbuch Besitz Garstens in Ottsdorf verzeichnet. Dieses Ottsdorf ist ohne Zweifel mit dem „predium ozzinsdorf“ von ca. 1125 gleichzusetzen.⁶⁴ Den Fragenkomplex hat bereits Holter behandelt und gelöst.⁶⁵ Der Bezug zu Garsten und die Ministerialität des steirischen Markgrafen weisen eindeutig auf das Ottsdorf bei Heiligenkreuz im oberen Kremstal hin. Eine Familie in Ottsdorf an der Traun ist also erst 1249 nachzuweisen.

Die richtige Erklärung bezüglich des Ottsdorfhofes gibt Altinger, indem er den Stammsitz des Geschlechtes bei Wels angibt, aber auch den Ottsdorfmaierhof in Grub⁶⁶ im Besitz dieser Familie festhält.⁶⁷ Es wäre also ein namenskundlicher Parallellfall zu Achleiten. Diese Aussage über die Beziehung Ottsdorf-Achleiten gewinnt an Überzeugung, wenn die Wallseer im 15. Jahrhundert Schloss Ottsdorf und jenen Burgstall zu Almeck von Kremsmünster zu Lehen nehmen, den im 14. Jahrhundert eine Zeitlang die Achleitner besessen haben.⁶⁸ Auch das Schloss Achleiten bei Ror ist 1377 ein Wallseer Lehen.⁶⁹ Julius Strnadt sah als Dietmars Söhne Heinrich, Dietmar und Berthold an.⁷⁰ Er übersah dabei neben der zeitmäßig wenig denkbaren Einstufung die namensgenealogische Beziehung. Nach der damals üblichen Namensgebung nannte man die Söhne, wenn man nicht einen völlig neuen Namen gab, nach dem Vater, Onkel, Bruder oder sich selbst. Berthold von Ottsdorf nennt seine Kinder Ernst, Berthold und Niklas. Auch Söhne Heinrichs und Dietmars heißen Ernst. Das scheint wohl der beste Hinweis zu sein, dass ihr Vater Ernst von Ottsdorf war. Dieser wiederum lässt sich in seinen schaubergischen Beziehungen als Sohn Dietmars von Ottsdorf, in kremsmünsterischem Bezug als Sohn Dietmars von Achleiten erweisen. Er benennt seine Söhne nach Heinrich von Wolfsberg (Onkel), Dietmar von Ottsdorf (Vater) und Berthold von Achleiten (Verwandter). Es dürften nun Hinweise vorliegen, um eine neue Erkenntnis auszusprechen: Dietmar von Ottsdorf war wahrscheinlich ein Enkel von Abt Bernhard von Achleiten.

Die Familie Ottsdorf müsste nun im Zusammenhang mit der Familie Achleiten gesehen werden, und es sind diesbezüglich eben zwei Tatsachen auffallend: der stets auftretende namensgenealogische Bezug und die sehr häufig gleichzeitige Anwesenheit beider Geschlechter in der Urkundenbezeugung. Es soll natürlich keineswegs verschwiegen werden, dass Dietmar von Achleiten bei Rechtsgeschäften der Rorer für Spital, Dietmar von Ottsdorf bei kremsmünsterischen Belangen als Zeuge auftritt, allerdings immer im Zusammenhang der Achleitner Familie. Damit fügt er sich aber in das System der Achleitner Familie gut ein. Die Eintragung „Ditmarus filius suus“ am 23. Juli im Totenbuch Kremsmünsters nach seinem Vater kann keineswegs das Sterbedatum sein. Dietmar dürfte als „Ditmarus

⁶² Hartenschneider, 409.

⁶³ OÖ. UB, I, 173, n 171.

⁶⁴ OÖ. UB, I, 150, n 80.

⁶⁵ K. Holter, Der Ulsburggau und die Alpenlandgrenze, MOöLa 7, 1960, 179, Anm. 5.

⁶⁶ Schiffmann, Stiftsurbare II, 294, n 18.

⁶⁷ Altinger, 29, 13. Jänner, Anmerkung 3.

⁶⁸ Topographie, 87.

⁶⁹ OÖ. UB, IX, 355, n 278.

⁷⁰ Strnadt, n 154.

Otstarpharius“ am 11. Juli verzeichnet sein.⁷¹

Ernst von Ottsdorf war ein Wohltäter der geistlichen Institutionen. Dem Stift Kremsmünster gab er zu seinem Seelenheil eine ständige Summe Geldes zur Aufbesserung der Mönchskost⁷² von seinem Lehen Hub in St. Konrad bei Viechtwang.⁷³ Diese Summe wurde von seinem ältesten Sohn Heinrich erhöht,⁷⁴ der das Gut schließlich ganz dem Stift vermachte.⁷⁵ Am 16. November 1300 gab Abt Friedrich von Kremsmünster eine lebenslängliche Pfründe.⁷⁶ Nach „Her Hainrich und Her Pernhart von Achleiten“ und „Jans, Konrad und Philipp von Lauterbach“ bezeugen auch „Hainrich, Ditmair, Perchtold von Ottsdorf“. Pernhart ist Bernard III. von Achleiten, der oben genannt wurde und 1286 in Oberrohr einen Revers Jans' von Ror testiert.⁷⁷ Berthold von Ottsdorf begegnet uns auch 1305 und 1318 bei Käufen Kremsmünsters⁷⁸ und bezeugt letztmalig am 8. September 1333 bei einem Kirchberger Gutsverkauf.⁷⁹ Dietmar II. von Ottsdorf wird als erster der Familie „miles“ genannt.⁸⁰

Da die Bedeutung der Söhne dieser Ottsdorfer Brüder über das normale Maß hinausgeht, sollen sie noch in die Abhandlung einbezogen werden. In der Mitte des 14. Jahrhunderts tritt das Garstnertal, das 100 Jahre vorher für die Achleitner eine so große Rolle gespielt hatte, in das Blickfeld der Ottsdorfer Familie. 1315 bezeugen die Söhne Bertholds, Ernst, Berthold und Niklas den Verkauf des Gutes Seebachstickel an Kremsmünster.⁸¹ Ernst ist zweifellos mit dem 1353—66 genannten Richter Kremsmünsters identisch.⁸²

Im Totenbuch Kremsmünsters sind weitere zwei Ernst Ottsdorfer verzeichnet.⁸³ Der eine war Kellermeister des Stiftes, der zweite Abt von Kremsmünster. Mit Rücksicht auf Hartenschneider wollen wir als Söhne Heinrichs Christian und Ernst (Kellermeister), als Sohn Dietmars von Ottsdorf Abt Ernst von Kremsmünster ansehen.

Christian von Ottsdorf, „ein Mann von Ansehen und feiner Lebensart“, wurde 1346 zum Abt des Stiftes gewählt und waltete bis zu seinem Tod am 19. November 1349 seines Amtes. Ihm folgte sein Vetter Ernst III. von Ottsdorf, ein einfacher und zurückgezogener Mann, der zwecks Schuldentilgung des Stiftes durch rücksichtsloses Eintreiben von Dienst und Abgaben 1356 eine Revolte der Untertanen heraufbeschwor.⁸⁴ 1358 hat er von Bischof Leopold von Bamberg die Befreiung mehrerer Güter des Stiftes im Garstental vom Lehensband gegen Zahlung von 41 W Pf Pf erwirkt (Seebachhof, Waldgüter, Pießlingmühle, Seebachstickel, Kleinbuchen).⁸⁵ Diese Güter blieben fast weitere 500 Jahre beim Stift und bildeten den spärlichen, jedoch in mancher Epoche (Protestantenumruhen, Sensenindustrie) bedeutenden Überrest eines ehemaligen größeren Besitztums.

Hat Ernst von Ottsdorf Brüder gehabt? Am ehesten kommt dafür Meinhard, der Vater Eckhards von Ottsdorf in Frage, der bei einer Lehensverleihung 1294 genannt wird.⁸⁶ Eckhard bezeugt 1279 eine Schenkung Gundakers von Starhemberg an das Kloster Lambach und ist noch 1298 als Eckhard von Ustorf genannt.⁸⁷ Beide sind namentlich und ortsmäßig als Glieder der Achleitner Familie denkbar. Die Totenbücher führen unter Ottsdorf bei Thalheim auch den Gleinker Mönch Ortoif, den 1338 in Mattsee verstorbenen Presbyter Ludwig und den Kremsmünsterer Mönch Ruger an.⁸⁸ Es fällt leicht, darin drei

⁷¹ MGH 219, 11. Juli, 220, 23. Juli.

⁷² Schiffmann, Stiftsurbare II, 160, n 69, 196, n 9.

⁷³ Schiffmann, Stiftsurbare IV, 225

⁷⁴ W. Neumüller, Bernardus Noricus von Kremsmünster, 90. Jb. d. Obergym. d. Bened. z. Krm., 1947, 154.

⁷⁵ MGH, II, 215, 31. Mai.

⁷⁶ OÖ. UB, IV, 382, n 356.

⁷⁷ OÖ. UB, IV, 58, n 52.

⁷⁸ OÖ. UB, V, 601, Anh. 9, 240, n 231.

⁷⁹ OÖ. UB, VI, 75, n 105.

⁸⁰ MGH, II, 229, 8. Oktober.

⁸¹ OÖ. UB, VII, 232, n 237.

⁸² OÖ. UB, VII, 329, n 325.

⁸³ MGH, II, 214, 11. Mai, 221, 31. Juli.

⁸⁴ Hartenschneider, 70.

⁸⁵ OÖ. UB, VII, 586, n 577.

⁸⁶ OÖ. UB, IV, 239, Anh. n 218.

⁸⁷ OÖ. UB, IV, 299, n 321, Anh. n 23.

⁸⁸ MGH, II, 189, 23. Oktober, 204, 21. April, 234, 22. November.

Brüder zu sehen. Am 17. März 1305 bezeugen in Garsten Rudel und seine Söhne Ruger, Ortel, Otte und Ludweich von Ottsdorf eine Streitschlichtung Wernhers von Schlierbach über das Gut Ottsdorf.⁸⁹ Rudel testiert auch 1301 bei einer Streitschlichtung zwischen des Spitalers am Phyrn Bruder und den Grumpecken,⁹⁰ und ohne Zweifel ist er mit „Rudolfus de Hutstorf“ identisch, der 1273 eine Lauterbacher Schenkung an das Hospital bezeugt.⁹¹ Der namensgenealogische Bezug (Rudolf, Otto) und die Beziehung zu Kremsmünster sind allein kaum stichhältig, diese Familie zu den Achleitnern zu zählen. Vielmehr geben der Garstner Bezug und die Beziehungen zu Schlierbach die Antwort. Es ist dies, wie schon Schiffmann erkannte, Ottsdorf im oberen Kremstal. Hier saß also eine Familie, die offenbar nichts mit den Achleitnern zu tun hat. Auch die in den Urkunden bezeugten Kraft, Haidenreich und Hadmar von Ottsdorf⁹² gehören aller Wahrscheinlichkeit nach nach Micheldorf. Nach Schiffmann liegt das kremsmünsterische Lehen Haidenreichs von Ottsdorf „auf der Muchten“⁹³ in Edholz bei Thalheim.⁹⁴ Sollte dies ein Zufall sein oder ein Hinweis für die Beziehung zu Ottsdorf bei Thalheim? Für Schiffmann war es offenbar ein Beweis dafür, da er Haidenreich und Kraft von Ottsdorf gleich dem Totenbuch völlig zu Unrecht Ottsdorf an der Traun zuwies.

Die Kremsmünster-Ror-Tradition der Achleitner Familie haben die Söhne Ottos von Achleiten fortgesetzt. Neben der Zeugentätigkeit bei Rechtshandlungen der von Ror, Stein und Aschberg⁹⁵ mit Spital und Kremsmünster ist die Anwesenheit Heinrichs und Ottos von Achleiten 1258 in Wels bemerkenswert, als König Ottokar eine Bestätigung gab.⁹⁶ Heinrich ist auch das Vermächtnis an Kremsmünster über drei Höfe zuzuschreiben,⁹⁷ die 1299 unter der Pietanz Serv. S. Marie (Nodelperg) und Servicium S. Georii (Hag, Mulperch) aufscheinen.⁹⁸ Es handelt sich dabei um das Bhs. Mühlberg, Ortschaft Kirchberg bei Kremsmünster⁹⁹ und um die Bauernhäuser Nadelberg, Ortschaft Hummelberg/Steinerkirchen und Hag, Gemeinde Wimsbach,¹⁰⁰ die 1434 im Amt Fronhofen unter der Überschrift „der Herren Güter“ stehen und offenbar noch 1467 unter einem Besitzer (Steffel) zusammengefasst sind.¹⁰¹

Heinrichs Sohn Johann, 1263—1266 genannt, war unbedeutend.¹⁰² Dessen Sohn Jans bezeugt 1331 einen Revers bezüglich des Schlosses Tollet an nachrangiger Stelle¹⁰³ und scheint nach 1349 verstorben zu sein.¹⁰⁴ Heinrich von Achleiten wurde am 18. April 1266 umgebracht.¹⁰⁵ Am 4. Juni dieses Jahres wurde der bekannte Achleitner „ewige Jahrtag“ von seiner Frau Elisabeth angeordnet.¹⁰⁶ Ihr Schwager Otto gewann in den folgenden Jahren einige Bedeutung. Am 2. März 1274 testiert er die Verpfändung eines Kremsmünsterer Hofes an Heinrich von Inn noch vor Ulrich von Schlüsselberg.¹⁰⁷ Ihm ist wohl auch die Errichtung der Schlosskapelle St. Leonhard in Achleiten bei Rohr zuzuschreiben,¹⁰⁸ die 1643 abgebrochen wurde.¹⁰⁹

In den Söhnen Ottos II, Otto und Heinrich wiederholt sich das historische System der Achleitner

⁸⁹ OÖ. UB, IV, 517, n 481.

⁹⁰ Schroll, Urkunden-Regesten, n 111.

⁹¹ Schroll, Urkunden-Regesten, n 62.

⁹² OÖ. UB, IV, 535, n 499; Schroll, Urkunden-Regesten 128.

⁹³ Schiffmann, Stiftsurbare II, 181, n 51.

⁹⁴ Schiffmann, Stiftsurbare IV, 254.

⁹⁵ OÖ. UB, III, 217, n 213, n 336, 318, n 340.

⁹⁶ OÖ. UB, III, 574, n 575.

⁹⁷ Neumüller, Bernardus Noricus, 154.

⁹⁸ Schiffmann, Stiftsurbare II, 196 f, n 8, n 18, n 22.

⁹⁹ Schiffmann, Stiftsurbare IV, 260.

¹⁰⁰ Schiffmann, Stiftsurbare IV, 200.

¹⁰¹ Schiffmann, Stiftsurbare II, 253, n 128.

¹⁰² OÖ. UB, III, 621, Register.

¹⁰³ OÖ. UB, VI, 6, n 6.

¹⁰⁴ MGH, II, 230.

¹⁰⁵ MGH, II, 212.

¹⁰⁶ OÖ. UB, III, 370, n 348.

¹⁰⁷ OÖ. UB, III, 402, n 440, 2. März 1274.

¹⁰⁸ Schiffmann, Stiftsurbare II, 219, n 11.

¹⁰⁹ Sekker, 2.

Familie. Der ältere Otto testiert bereits 1287 in einer Urkunde und ist 1289, 1292, 1294 und 1299 genannt. Kurz darauf tritt er ins Stift Kremsmünster ein, wo er 1310 bezeugt ist.¹¹⁰ Heinrich verkörpert den weltlichen Zweig (1289–1318), wird als „Herr“ und „miles“ bezeichnet¹¹¹ und ist bei der Schlichtung zahlreicher Streitfälle zugegen. Seine Söhne Heinrich, Bernhard und Berthold sind erstmals 1318 genannt, als Peter Ponhalm sechs Häuser in Kematen an Kremsmünster verkauft.¹¹² Heinrich III. von Achleiten bezeugt 1331 den Revers über Schloss Tollet an erster Stelle¹¹³ und ist im Urbar Kremsmünsters in der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts angeführt.¹¹⁴ Ende des Jahres 1333 bestimmten Bernhard IV. von Achleiten und seine Frau Elspet den Heimfall ihres Leihgedinges an Kremsmünster.¹¹⁵

Wie aus der Urkunde von 1289 hervorgeht, hatte Bernhard III. von Achleiten, ein Gefolgsmann der Rorer, eine Tochter des Heinrich Feuer zur Frau genommen,¹¹⁶ der von Sekker und Zauner als Nachkomme des Otto Sun bezeichnet wird.¹¹⁷ Die Ableitung des Namens Sunel (Sunlin) von Sun ist denkbar und wahrscheinlich. Zauner und Sekker ergänzend, muss erstens vermerkt werden, dass 1223 ein Mann namens Sunlin das Jägeramt Bambergs in den alpenvorländischen Besitzungen des Bistums innehatte.¹¹⁸ Heinrich Sunel wird 1250 als cognomine Sunlin genannt.¹¹⁹ Zweitens ist es möglich, dass auch die Familie Streun von Otto Sun abstammt, da Wernhard Streun 1203 eindeutig Sun benannt ist.¹²⁰

Den Schlüssel zur Familie Sun gibt uns das Steirische Urkundenbuch: Um 1175 entsagt Wulfing von Kapfenberg gewissen Gütern bei Trofaiach zugunsten des Klosters Admont. Zeugen dieser Rechts-handlung sind der ‚liber homo‘ Amelbert von Lochhausen (Bayern), ferner Gundaker von Steyr, Erchengar von Neuberg, Otto Sun, Switker von Gösting, Rudiger Limar, Waldmann und Heinrich von Gais-horn.¹²¹ Kurze Zeit später bezeugt Otto Sun eine Schenkung des Pilgrim von Mürzhofen an Admont nach Wulfing von Kapfenberg und Gundaker von Steyr.¹²² Otto Sun war ein angesehener Ministeriale Otakars von Steiermark, stammte aus Freistritz bei Neunkirchen¹²³ und gehörte zur ständigen Gefolgschaft des Markgrafen. 1179 ist er in Kremsmünster als Zeuge zugegen, als Otakar Bestimmungen für die Untervögte des Stiftes erlässt.¹²⁴ In dieser Urkunde treten auch erstmals Bernhard von Achleiten und Hartwig von Bütenbach auf (siehe oben). Am 29. November 1182 testiert er in Graz eine Bestätigung des steirischen Herzogs für Seckau mit seinem Sohn During von Freistritz.¹²⁵ Im gleichen Jahr ist in Radkersburg die ganze Familie Sun zugegen: Otto Sun und seine Söhne During, Otto, Heinrich und Erchengar.¹²⁶ During von Freistritz ist 1188 im Gefolge Herzog Otakars am Krungelsee zu finden¹²⁷ und ist im „Memoria Vivorum“ St. Ruperts mit seinem Vater angeführt.¹²⁸ Sohn Otto ist bereits 1175 landesfürstlicher Ministeriale¹²⁹ und scheint 1213 mit seinem Bruder Erchengar im Gefolge Herzog Leopolds in Marburg auf.¹³⁰ Die Söhne des Otto Sun sind also durch den Vertrag der Georgenberger Hand-feste in die Ministerialität des österreichischen Herzogs übernommen worden. Wenn die Streun auf

¹¹⁰ Neumüller, Bernardus Noricus, 158, 163.

¹¹¹ MGH, II, 227, 18. September.

¹¹² OÖ. UB, V, 240, n 231.

¹¹³ OÖ. UB, VI, 6. n 6.

¹¹⁴ Schiffmann, Stiftsurbare II, 96, n 12.

¹¹⁵ OÖ. UB, VI, 94, n 104, 97, n 107.

¹¹⁶ OÖ. UB, IV, 125, n 119.

¹¹⁷ Sekker, 68; Zauner, 124.

¹¹⁸ OÖ. UB, II, 644, n 444.

¹¹⁹ OÖ. UB, III, 174, n 178.

¹²⁰ OÖ. UB, II, 494, n 342.

¹²¹ ST. ÜB, I, 538, n 566.

¹²² ST. ÜB, I, 549, n 583.

¹²³ ST. ÜB, I, 814 f.

¹²⁴ OÖ. UB, II, 367, n 251.

¹²⁵ ST. ÜB, I, 587, n 619.

¹²⁶ ST. ÜB, I, 589, n 620.

¹²⁷ ST. ÜB, I, 677. n 691.

¹²⁸ MGH, II, 83, Zeile 12.

¹²⁹ ST. ÜB, I, 537, n 564.

¹³⁰ ST. ÜB, II, 189, n 125.

Otto Sun den Älteren zurückgehen, muss Ulrich der jüngste Sohn gewesen sein. Sowohl er (1195—97), als auch seine Söhne Ulrich (1196—1224) und Wernhard (1203-05) gehören zum Gefolge Herzogs Leopolds und bezeugen in oberösterreichischen Urkunden oft an hervorragender Stelle.¹³¹

Von Otto Sun II. stammen offenbar die Söhne Heinrich und Friedrich. Heinrich scheint zunächst in bambergischen Diensten gewesen zu sein, ist aber noch in den zwanziger Jahren des 13. Jahrhunderts zur landesfürstlichen Ministerialität gestoßen. Vielleicht ist er mit Heinrich, genannt Wirbel, im Gefolge des Gundaker junior von Steyr 1228 identisch, der auch 1230 genannt wird.¹³² 1230 sind Heinrich und Friedrich von Hohenberg bei der Zehententsagung Kremsmünsters zugegen, bei der auch Chunrat von Achleiten bezeugt.¹³³ Dass sie landesfürstliche Ministeriale waren, zeigt uns die Anführung von Chunrat von Neidharting, der auch 1228 genannt ist.¹³⁴

Hohenberg ist laut Kastner vor 1100 benannt worden.¹³⁵ Es ist ohne Zweifel das spätere Schloss Hehenberg (Großhehenberg 12, Gemeinde Pfarrkirchen) nördlich von Bad Hall, das 1270 im landesfürstlichen Urbar aufscheint,¹³⁶ 1383 „Sitz zu Hohenberg“ genannt wird,¹³⁷ 1686/1709 mit der Herrschaft Achleiten vereinigt und 1785 abgebrochen wurde.¹³⁸ Heinrich, auch als Funil (1230), Sunil (1234), Sunlin (1250) und Suml (1255) bezeichnet,¹³⁹ ist ab 1230 stets im Gefolge der Rorer zu finden. Im vorgeschrittenen Alter hat er mit seinen Söhnen und Bernhard III. von Achleiten Kremsmünster Güter geschenkt.¹⁴⁰ Sein ältester Sohn Otto erbte den Sitz Hohenberg, Ulrichs und Ortolds Erbe scheint nicht auf. Der dritte Sohn, Heinrich ignis, der 1270 im landesfürstlichen Urbar als „Feuer“ eingetragen ist,¹⁴¹ besaß die Feuergassen bei Pfarrkirchen,¹⁴² Ausgangspunkt der Herrschaft Feyreck um das gleichnamige Schloss westlich von Bad Hall. Der jüngste Sohn Martin trat ins Stift Kremsmünster ein und ist noch um 1300 als Presbyter und Mönch bezeugt.¹⁴³ Der Neffe Bernhard III. von Achleiten, Walter der Feuer, hat 1378 sein Rechtlehen Feuerhube an Helmlein Anhangen verkauft.¹⁴⁴ Die Begründer der Herrschaften Hehenberg und Feyreck bei Bad Hall sind Nachkommen eines ursprünglich steirischen Ministerialengeschlechtes der Mark Pitten.

3. Aufstieg und Bedeutung der Adelsippe

Die Ergebnisse lassen sich in drei Punkten zusammenfassen:

a) Ortsnamenkunde: Das Achleiten bei Rohr und Ottsdorf bei Thalheim sind Namen, die autochton sind und germanistisch erklärt werden müssen; Achleiten bei Ottsdorf und der Ottsdorfmaierhof in Grub sind allochtone Namen mit historischer Erklärung.

b) Ortsgeschichte: Nach Berichtigung und Ergänzung der ortsnamenskundlichen Quellen (Kastner, Dichtl, Schiffmann, Jandaurek) ergibt sich folgendes Bild:

¹³¹ OÖ. UB, II, Register 829.

¹³² OÖ. UB, II, 672, n 466, 689, n 479.

¹³³ OÖ. UB, II, 695, n 479.

¹³⁴ OÖ. UB, II, 672, n 466.

¹³⁵ J. Kastner, Die Ortsnamen der Gerichtsbezirke St. Florian, Enns, Kremsmünster und Steyr, Diss., Wien 1963, 83.

¹³⁶ Dopsch, 197, n 147.

¹³⁷ Sekker, 122.

¹³⁸ W. Neweklowsky, Burgensterben. Über den Verfall unserer Burgen und Schlösser, Oö. Hbl., Jg. 19, H 3/4, 1965, 28.

¹³⁹ OÖ. UB, II, 689, n 179, III, 19, n 16, 174, n 178; Schroll, U—R, 39.

¹⁴⁰ Neumüller, Bernardus Noricus, 154.

¹⁴¹ Dopsch, 181, n 197.

¹⁴² Schiffmann, Ortsnamenlexikon I, 288.

¹⁴³ Neumüller, Bernardus Noricus, 157, 163. Offenbar berichtete Martin Sunel dem Abt Sigmar v. Lambach über schwere Anklagen gegen Otto v. Achleiten, mit dem Frater Martin verwandt war. Abt Sigmar hat sich bei Abt Friedrich v. Kremsmünster für Frater Otto eingesetzt.

¹⁴⁴ Sekker, 68; OÖ. UB, IX, 391, n 317.

Achleiten bei Rohr, Oö. - Herrschaft 1189 (1179), Ort 1210
 Achleiten bei Strengberg, Nö. - Herrschaft 1100, Ort 1228
 Achleiten bei Kremsmünster — Bauernhof 1467
 Achleiten bei Ottsdorf - (Herrschaft) 1250, Bauernhof 1270
 Ottsdorf bei Thalheim - Herrschaft 1249, Ort 1230
 Ottsdorfmaier in Grub — Bauernhof 1434
 Ottsdorf bei Micheldorf - Herrschaft 1170, Ort 1125
 Hehenberg - Herrschaft (1230) 1383, Ort 1270
 Feyreck-Herrschaft (1270) 1378, Ort 1430
 Bütenbach - (Herrschaft) 1180, Ort Ende 12. Jhdt.
 Hard — (Herrschaft) 1167, Ort 1335 (bei Naarn, bei Unterhart jedoch 1325)

c) Genealogie, Sozialgeschichte: Die auf Grund der Quellen erarbeitete genealogische Tafel bietet einen beispielhaften charakteristischen Überblick: Zwischen einem bedeutenden Würzburger Ministerialengeschlecht (Hard) und angesehenen Gefolgsmännern des Landesfürsten (Sun) vollzieht sich der Aufstieg zweier niederer Adelsgeschlechter namens Bütenbach und Achleiten, wobei ersteres aber bald ausgestorben zu sein scheint. Es gab grundsätzlich zwei Familien von Achleiten (Strengberg, Rohr) und zwei von Ottsdorf (Heiligenkreuz/Micheldorf, Thalheim), die jeweils miteinander nicht verwandt waren.

Bernhard von Achleiten, der offensichtliche Begründer des Geschlechtes, war ein Gefolgsmann Kremsmünsters unter vielen dieses Stiftes. Durch seine Frau Hiltgard war er mit dem Geschlecht von Bütenbach verschwägert und mit den Würzburger Ministerialen von Hard versippt. Durch diese erfahren die Bütenbach eine Bedeutungserhöhung. Bernhard von Achleiten hat sein Geschlecht ohne Zweifel nicht durch ererbte Bedeutung zur Höhe geführt, sondern durch jahrzehntelange treue Gefolgs-pflicht und durch die Würde seines Alters, die ihn schließlich zum Abt des Stiftes werden ließ. Von seinen Söhnen verkörpert Otto die Rorer-Linie, Chunrat die Kremsmünsterer-Linie. Aus den späteren Jahrzehnten wird aber klar, dass Achleiten der „Sitz eines Ministerialengeschlechtes, das einerseits von Ror, andererseits von Kremsmünster Lehen hatte“, war.¹⁴⁵ Diese Doppelfunktion ist in der ganzen Struktur dieser Sippe zu erkennen: einerseits die Beziehung zu Kremsmünster, andererseits die Beziehung zu landesfürstlichen Ministerialen, zu Schaunberg, Lambach und Bamberg (Spital). Darin eröffnet sich andeutungsweise die Struktur des niederen Adels Oberösterreichs zwischen Hoch- und Spätmit-telalter: ausgehend von einem Gefolgsherrn entwickelt er eine vorher kaum gekannte Aktivität im Kernraum des Landes. Der Kinderreichtum, die Pietät und andere Gründe mehr sind die Triebfeder für die Verbindung zu Stiften und Klöstern. Lehensmäßige Beziehungen begünstigen aber auch eine Ausstrahlung vom Heimatort. So hat Dietmar von Achleiten in Ottsdorf bei Thalheim Fuß gefasst und wurde der Begründer des Ottsdorfer Geschlechtes.

Um die Bedeutung dieser Achleitner Sippe richtig zu beurteilen, muss man einen Querschnitt durch die Enkelgeneration Bernhards von Achleiten legen. Etwa in einer Zeitspanne von 20 Jahren (1250—70), dem Zeitraum des böhmischen Anschlusses Österreichs, bietet sich folgendes Bild:

Berthold von Achleiten ist Abt von Kremsmünster, sein Bruder Bernhard II. ist Spitalmeister am Pyhrn. Zur selben Zeit sitzt ihr Vetter Hertwig als landesfürstlicher Burggraf auf Klaus. Heinrich und Otto, die Söhne Ottos von Achleiten, bilden den Kremsmünster-Ror-Familienzweig und besitzen ausgedehnte Lehen um Lambach, Steinerkirchen und Kremsmünster. Dietmar II. von Achleiten sitzt in Ottsdorf an der Traun, seine Schwester Diemud hat Heinrich von Wolfsberg aus Westoberösterreich geheiratet. Zu eben dieser Zeit tritt auch die Familie Sun, deren Bedeutung im Interregnum nachgelassen hat, in verwandtschaftliche Beziehungen zu den Achleitnern. Bernhards III. Schwiegervater Heinrich Feuer sitzt westlich Bad Hall, dessen Bruder Otto von Hohenberg nördlich davon. Außerdem lebt zur selben Zeit Ritter Herbord von Hard im steyrischen Bereich. Es ergibt sich daraus ein Netz genealogischer, besitz- und lehensrechtlicher Verbindungen, die kartographisch in der beiliegenden Karte

¹⁴⁵ K. Holter, Zur Geschichte des Herrschafts- und Sozialgefüges zwischen Krems und Alm, in: Das Alpenvorland zwischen Alm und Krems (Herbert Jandaurek), 94.

dargestellt sind. Ohne Zweifel ist die genealogische Verbindung mit landesfürstlichen Dienstmannen den lehensrechtlichen Beziehungen der Achleitner zu den Rorern zuzuschreiben. Wenngleich der Gedanke der Verwandtschaft nicht überschätzt werden darf, so muss man doch festhalten, dass etwa Schenkungen von Ernst von Ottsdorf und den Achleitnern an Kremsmünster und Spital am Pyhrn erfolgten, als ihre Verwandten diesen Klöstern vorstanden.

Neben der Versippung und Verzweigung der Familie sind ebenso ihre Bindungen zu anderen Ministerialengeschlechtern von Bedeutung. Dies hat Strnadt gut herausgearbeitet. Die Achleitner scheinen besonders eingehende Beziehungen zu den Stein, Aschberg, Oed, Dens, Sippach und Lauterbach gehabt zu haben. Damit ist ein System angedeutet, dass am Ende des Hochmittelalters die Adelsstruktur beherrscht hat. Von Spital am Pyhrn bis Kematen an der Krems und von Bad Hall bis Wels ist eine bestimmte Rotte von einschichtigen Rittern anzutreffen, die mit den Nachbarräumen viel weniger Verbindung pflegen, als mit den Geschlechtern dieses Raumes. Von den genannten Familien wendet sich zum Beispiel ein Zweig der Lauterbach nach Ischl und dem Ennstal, ein Zweig der Dens nach Niederösterreich. Dies sind aber Ausnahmen. Die Regel ist doch ein jahrzehntelanges Bestehen einer Adels- oder Gefolgsgesellschaft in einem gleichen Raum. Daraus resultiert ein integrales Netz von Gefolgsgesellschaften in Oberösterreich, das wiederum mit den Nachbarlandschaften verknüpft ist. Dabei dürfen die personellen Beziehungen zur Geistlichkeit nicht unterschätzt werden. Diese Gesellschaft war die eigentliche Schicht, die mit der nichtadeligen Bevölkerung in ständiger Berührung lag. Nun kann man auch den Aufstieg der Achleitner vom letzten Heerschild zu angesehenen Rittern, Ministerialen, Äbten und Mönchen in ihrer Bedeutung besser erkennen. Wenn sie Ende des 13. Jahrhunderts etwa als Zeugen vor den Sulzbach und Aschberg erscheinen und als „edel leut“ bezeichnet werden, ist das ein Zeichen für ihr Ansehen. Ihre Schenkungsfreudigkeit spricht für ihre Pietät und Wohlhabenheit.

Die Adelsippe von Achleiten-Ottsdorf hat dem Stift Kremsmünster vier Äbte gegeben: Bernhard, Berthold, Christian und Ernst, Männer von unterschiedlichem Ansehen und Bedeutung. Ihrer Aufgabe waren sie aber alle gewachsen. Anna von Ottsdorf wurde 1370–1402 Äbtissin von Traunkirchen.¹⁴⁶ Im Spätmittelalter setzten sich die Leiter der Stifte und Klöster mehr und mehr aus aufgestiegenen niederen Adeligen zusammen. Eine andere Zeit brach an. Wenige Geschlechter des Hochmittelalters haben diese Epoche überstanden. Auch die Achleitner sind 1431 mit Hans Achleitner ausgestorben, die Ottsdorf er halten sich noch länger.¹⁴⁷ Bereits im 14. Jahrhundert jedoch ist der Besitz der Sippe an andere Adelige durch Erbschaft oder Kauf übergegangen. Die Erinnerung an die Familie haben die Namen der Herrschaften Achleiten, Ottsdorf, Hehenberg und Feyreck bewahrt.

4. Nachtrag zum Harder Geschlecht

Durch wertvolle Hinweise von Herrn Dr. Kurt Holter während der Drucklegung wurde die Frage des Harder Geschlechtes neu aufgerollt (siehe dazu auch S. 87, Anmerkung 26) und soll hier ergänzt und korrigiert werden:

Ein Würzburger Ministerialengeschlecht im Bereich der Hardwälder zwischen Lambach, Wels und Kremsmünster ist zu allererst auf ursprünglich würzburgischem Besitz zu suchen. Deshalb scheidet zunächst die „curia Hardleiten“ in Großendorf (Ried, Kremsmünster) als scharnsteinscher Besitz aus.¹⁴⁸ Als Stammsitz dieser Familie kommen vor allem zwei Orte in Frage, Harhagen und Harrerhof.

Unter Harhagen werden 5 Bauerngüter in Maierdorf (Ried, Krm.) verstanden,¹⁴⁹ von denen später 2 nach Kremsmünster, 1 Gut nach Steinhaus und 2 Besitze, das Haimselgut (Maidorf 7) und der Maurerbauer (Maidorf 9), nach Wels gehörten.¹⁵⁰ Ihr Zehentdienst war nicht allzu groß und es bietet sich offenbar kein Hinweis für eine adelige Vergangenheit.¹⁵¹ Bemerkenswert sind die 6 actus Strecken

¹⁴⁶ Strnadt, n 160.

¹⁴⁷ Sekker, 2.

¹⁴⁸ Schiffmann, Stiftsurbare II, 448, n 22, 487, n 11. Jandaurek, 199.

¹⁴⁹ Schiffmann, Stiftsurbare II, 217, n 9, 450, n 22, 488, n 2. Schiffmann, Ortsnamenlexikon I, 432, Harhagen.

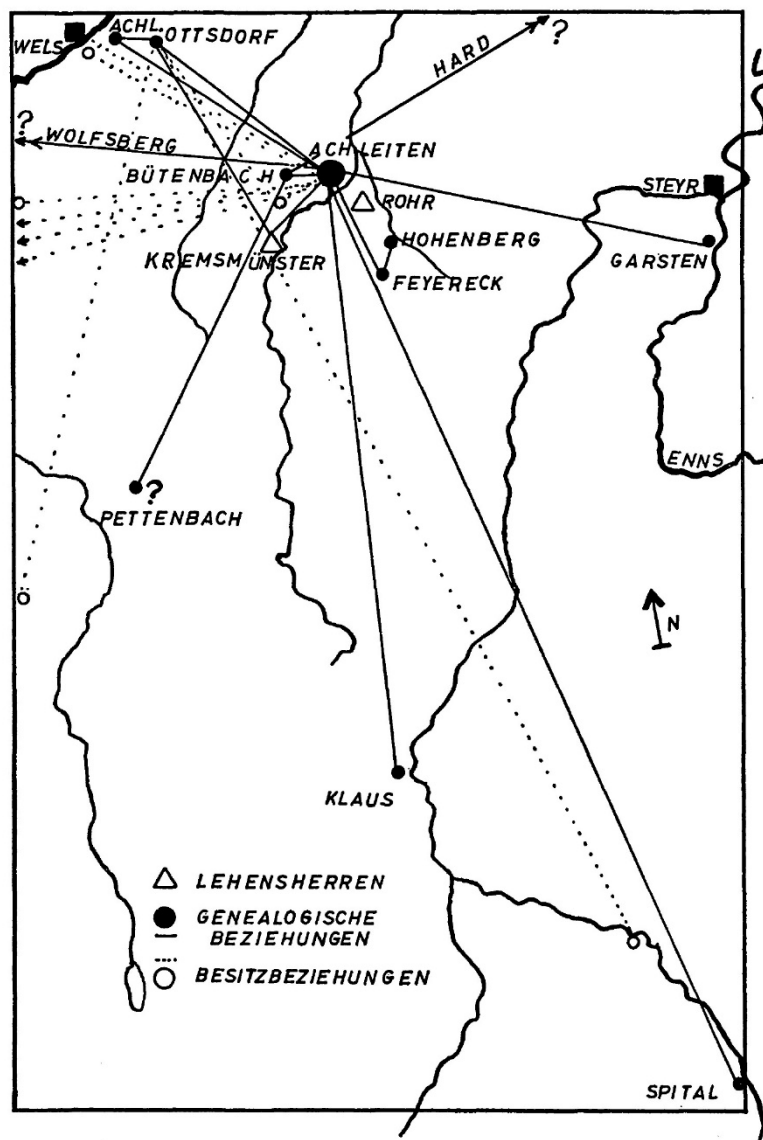
¹⁵⁰ Jandaurek, 134, 154, 163.

¹⁵¹ Schiffmann, Stiftsurbare II, 450, n 22.

der Flur, die zumindest auf eine ältere Rodung schließen lassen.¹⁵²

Die zweite Möglichkeit bietet sich im Großharrerhof (Steinhaus, Unterhart), der laut Schiffmann im Zehentregister 1467 als Bischofshart eingetragen ist.¹⁵³ Im Zehentregister 1325 scheint das Gut nicht namentlich auf, durch Vergleiche mit 1467 könnte es sich jedoch nur um die Hube „In Schachen“ oder „In Gureselsdorf 1 curia“ handeln.¹⁵⁴ Der Großharrerhof gehörte ebenfalls nach Wels und liegt an einer Altstraße. Er ist im landesfürstlichen Urbar im 13. Jahrhundert als „Hutarius Hainricus“ unter Gütern, die Hertwig von Sippach u. a. Adelige gehörten, verzeichnet.¹⁵⁵ Eine wertvolle Nachricht gibt uns Gustav Stockhammer: Beim Großharrer soll sich einst ein römisches Bauwerk befunden haben.¹⁵⁶ Zweifellos handelt es sich dabei um einen Hinweis auf einen zumindest mittelalterlichen Bau, der einstmals beim Großharrer gestanden war.

Dies scheint mir für den Großharrerhof als Stammsitz (bzw. Maierhof) des Würzburger Ministerialengeschlechtes der Hard zu sprechen. Die Lokalisierung dieser Familie auf den Harder Forst lässt das Gebiet zwischen Traun und Enns als eine Landschaft ausgeprägter Besitz- und Lehensbeziehungen erscheinen.



Räumliche Verbindungen der Adelsippe der Adleitner

¹⁵² Jandaurek, 205.

¹⁵³ Schiffmann, Stiftsurbare II, 488, n 16.

¹⁵⁴ Schiffmann, Stiftsurbare II, 464, n 43, n 44.

¹⁵⁵ Dopsch, Landesfürstliche Urbare 212, n 350.

¹⁵⁶ Jandaurek, 158.

